

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 51 (2008)
Heft: 1

Artikel: 25. Kongress der Internationalen Bibliophilen Gesellschaft (AIB) 2007 in New York und Chicago
Autor: Huber, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

25. KONGRESS DER INTERNATIONALEN BIBLIOPHILEN GESELLSCHAFT (AIB) 2007 IN NEW YORK UND CHICAGO

Der AIB-Hauptkongress fand vom 23. bis zum 29. September in New York statt, gefolgt von einem dreieinhalbtägigen Nachkongress in Chicago. Es war bereits der dritte AIB-Kongress in den USA. Der Präsident der Gesellschaft, Herr Kimball Brooker, war persönlich in die perfekte Organisation und das reich beladene Programm stark eingebunden. Für beide Kongresse gab es je einen Schubser mit den Programmheften für jeden Tag, in welchen die jeweils besuchten Bibliotheken sowie alle gezeigten Bücher kurz beschrieben waren.

Die Tagung wurde am Sonntagabend, 23. September, im Grolier Club eröffnet, wo sich die 170 Teilnehmer zu einem Empfang und anschließendem Nachtessen einfanden. Bei dem mit Büchern vollgestopften Clubhaus handelt es sich um einen fünfstöckigen Sichtbacksteinbau in Manhattan, an der 47 East 60th Street. Der 1887 gegründete Grolier Club ist in den USA der älteste Zusammenschluss von Bücherfreunden. Er hat etwa 700 Mitglieder und eine große Sammlung alter, schöner Bücher und Kataloge aus unzähligen Schenkungen. Sein Namensgeber, der 1479 in Lyon geborene Jean Grolier, war ein französischer Adliger und Bücherliebhaber der Renaissance, der seine Bücher in braunes, geprägtes Kalbsleder einbinden ließ und damit großen Einfluss auf die Kultur der schönen Bucheinbände Frankreichs ausübte.

Der erste Tag war der New York Public Library gewidmet. Das prominente, 1902 eröffnete, neoklassizistische Sandsteingebäude beherbergt heute etwa 50 Millionen Objekte, soll jährlich 15 Millionen Besucher bedienen und ist ausschließlich von privaten Mitteln getragen. Der Präsident des Grolier Clubs, Eric Holzenberg, hielt zur Kongresseröffnung einen Vortrag über die New Yorker Bibliomanie der letzten 200 Jahre und ihre wichtigsten Lebens-

stationen, die durch jeweilige Sammler-Persönlichkeiten und Schenkungen geprägt wurden. Die Besichtigung führte uns in verschiedene Räume mit etwa 65 wertvollen und faszinierenden Objekten aus verschiedensten bibliophilen Interessensgebieten. Da waren Zimelien aus den Grafiksammlungen, alte Handschriften, Inkunabeln und alte illustrierte Drucke, Karten, Autografen von Persönlichkeiten aus dem 16. bis zum 20. Jahrhundert, wertvolle Bücher aus verschiedenen Kulturkreisen, wie zum Beispiel aus der Slawisch-baltischen Sammlung, und vieles mehr. Natürlich ist hier als Exempel ihre gezeigte Gutenberg-Bibel zu erwähnen, die als erstes Exemplar schon 1847 in die «neue Welt» gelangte. Als weiteres Beispiel sei nur noch das historisch bedeutende Entwurfs-Manuskript von Thomas Jeffersons «Declaration of Independence» aufgeführt, welches im Juli 1776 in Philadelphia verfasst wurde.

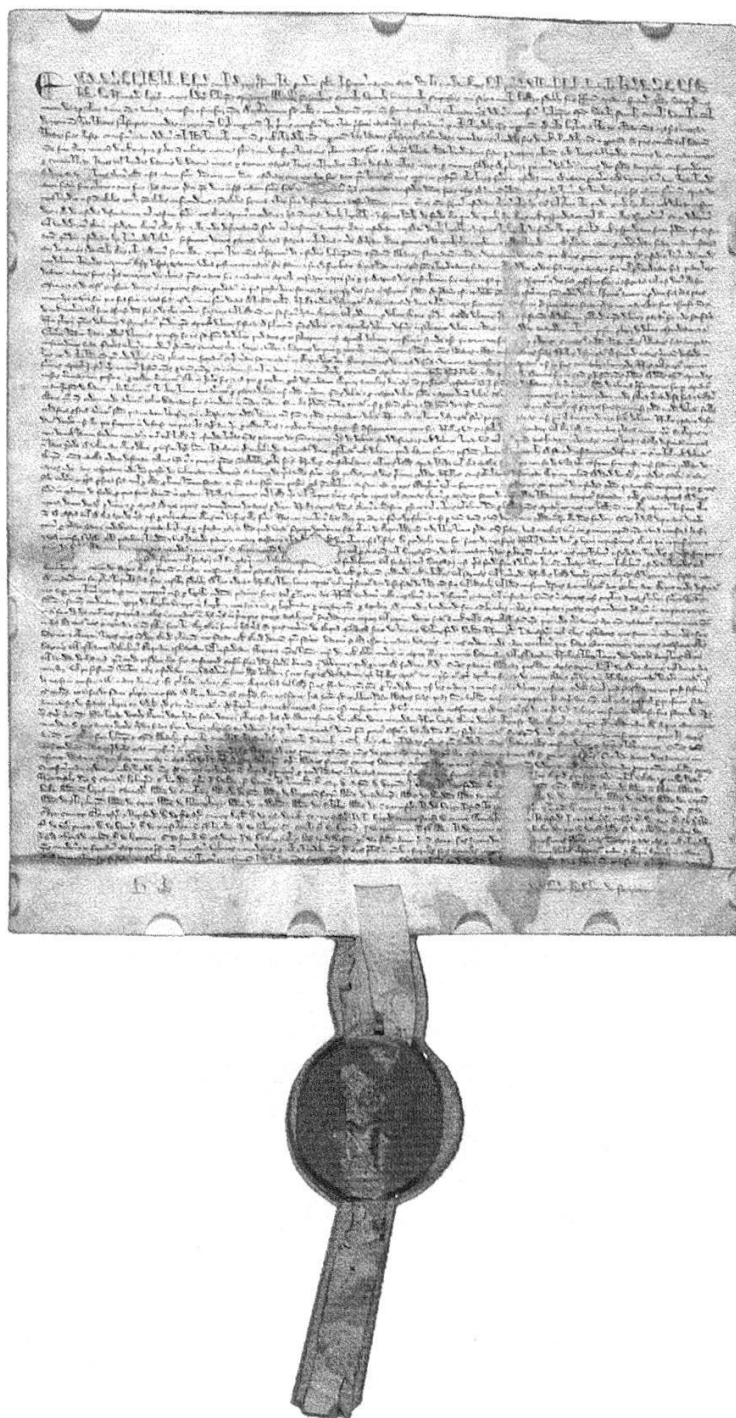
Die Mittagessen, welche die Besichtigungen des Kongresses jeweils unterbrachen, wurden oft in den eleganten New Yorker Herrenclubs durchgeführt, wie dem Harvard Club (27W 44th Street), dem Union League Club (38E 37th Street), dem Metropolitan Club (1E 60th Street) und dem University Club (1W 54th Street). Am Montagabend fand bei Christie's ein Empfang statt, bei welchem zwanzig AIB-Mitglieder aus der Region ihre schönsten eigenen Stücke, vor allem viele Inkunabeln, zur Schau stellten.

Der Dienstag war den Bibliotheken des Metropolitan Museums of Art und des Museums «The Cloisters» gewidmet. Neben vielen anderen Objekten war die Besichtigung des für die Faksimilierung aufgetrennten Stundenbuchs «Les belles heures de Jean de France, Duc de Berry» von etwa 1408 ein Höhepunkt des Tages. Das Mittagessen fand im Auktionshaus Sotheby's

statt. Dort erreichte uns eine Überraschung aus London, indem unser englisches Mitglied Christopher de Hamel einige ganz besondere Stücke aus London präsentierte, welche für die Dezember-Auktion bestimmt waren. Die Magna Charta, 1297 ausgestellt und unterzeichnet von König Edward I., ein englisches Nationalheiligtum und Zeugnis der Entstehung der Bürgerfreiheit, soll für 30 bis 40 Millionen Dollar die Hand wechseln. Allerdings hatte Englands König Edward I. mehrere Exemplare ausstellen lassen. Im Weiteren sollen hier auch fünf der total acht Bände der Ottheinrich-Bibel, eine der frühesten Bibel-Handschriften in frühneuhochdeutscher Sprache von etwa 1425, auf Pergament und wunderbar illuminiert, versteigert werden. Dies sorgt beim bayrischen Staat, dem Besitzer der restlichen drei Bände, für Ärger.

Der Mittwoch war für die Morgan Library reserviert. Pierpont Morgan (1837–1913) war zu seiner Zeit der mächtigste und einflussreichste Geschäftsmann in den USA und wurde daher oft mit dem Renaissance-Fürsten Lorenzo di Medici verglichen. In nur 25 Jahren trug er eine unvergleichliche Bibliothek zusammen und erbaute an der Madison Avenue 225 für ihre Unterbringung einen Palazzo im italienischen Renaissancestil. Nach seinem Tod verwandelte sein Sohn Jack die Bibliothek in eine öffentliche Stiftung und übertrug ihr die Mission «für die Erziehung der Jugend». Die Institution wurde mehrmals erweitert und ausgebaut, zuletzt im Jahr 2006 mit einem riesigen, hellen Annexbau des Architekten Renzo Piano. Nach der Begrüßung im Neubau der Morgan Library durch den Direktor Charles E. Pierce, jr., folgte ein Vortrag von Paul Needham, dem Kurator der Schiele Library an der Princeton Universität, über «die Entstehung des Europäischen Druckwesens». Man ist erstaunt, wie viel finanzielle Mittel, meist von Mäzenen oder Stiftungen, den Bibliotheken für die Anschaffung von besonders wertvollen und seltenen Zimelien, den

sogenannten «Monumenten menschlicher Kultur», zur Verfügung stehen. Die Begründung für die kostspieligen Anschaffungen lautet stets: «Diese seltenen Bücher dienen der Ausbildung unserer Studenten.» Auf unserem Rundgang sahen wir auf acht Stationen unter anderem neun besondere



Die 1297 von Englands König Edward I. erlassene Magna Charta wurde bei Sotheby's im Dezember 07 versteigert (Breite etwa 1 m).

Exemplare der über 350 bibliothekseigenen Stundenbücher aus dem 13., 15. und 16. Jahrhundert aus verschiedensten Fürstenhäusern in sehr unterschiedlichen Stilen, einige sehr schöne Renaissance-Handschriften, diverse historische Autografen, grafische Drucke und Zeichnungen und frühe Ledereinbände. Bei den Inkunabeln bewunderten wir ein «Missale speciale», welches 1954 vom damals renommiertesten Buchantiquar H. P. Kraus als ältestes bekanntes, schon um 1430 gedrucktes Buch angepriesen, das heißt als die große Sensation der Druckereigeschichte, und darum von der Bibliothek erworben wurde. Spätere Analysen bewiesen jedoch, dass es ein Druck um 1473 aus Basel war, vermutlich von Johann Meister, das heißt nicht vor, sondern erst 18 Jahre nach der Gutenberg-Bibel, von der die Bibliothek gleich drei der 48 bekannten Exemplare besitzt. Auch das einzige noch existierende Exemplar von Sir Thomas Malorys «Le Morte d'Arthur», das 1485 in der ersten englischen Druckerei von William Caxton gedruckt wurde, war zu sehen. Es war ein fast zu reich befrachtetes, aber vielleicht das eindrucklichste Tagesprogramm. Am Donnerstag war der Höhepunkt des Tages nach verschiedenen Museumsbesuchen ein Empfang mit Nachtessen in der Frick Collection. Im Smoking wanderte man vorerst durch die eleganten Räume mit ihren wertvollen Gemälden, bevor man, begleitet von einem Streichorchester im Gartensaal das feine Dinner genießen konnte. Die Atmosphäre vermittelte ein Gefühl, die Zeit sei stehen geblieben und man sei persönlicher Gast der Familie Frick.

Am Freitag fuhren wir mit dem Car ungefähr 90 Minuten Richtung Süden zur Princeton University. Die hiesigen Bibliotheken bergen sechs Millionen Bücher und fünf Millionen Manuskripte, doch der eigentliche bibliophile Schatz liegt in den Abteilungen der «rare books and old manuscripts». Die speziellsten Zimelien sind in der separat geführten Scheide-Bibliothek,

denn dort finden sich unter anderem die ältesten Mainzer Druckwerke aus der Werkstatt Gutenbergs, welche die heutige Sicht der Entstehung des Buchdrucks illustrieren und untermauern. So präsentierte man uns neben Gutenbergs Vulgata von 1455 einen Ablassbrief und eine Latein-Grammatik, beides Druckfragmente von 1454, einen 12-seitigen Aufruf von Papst Calixtus III. zu einem Kreuzzug gegen die Türken, einen Mainzer Psalter von 1457, der erstmals dreifarbig gedruckt wurde, sowie die 48-zeilige Bibel von 1462. Zusätzlich sahen wir die 36-Zeilen-Bibel von 1461 aus Bamberg, bei der Gutenberg vermutlich mitgewirkt hat und von der heute noch 13 Exemplare bekannt sind. Dieser direkte Vergleich von einigen der frühesten Drucke erlaubte einen besseren Überblick über diese ersten Werke der Druckereigeschichte. Neben anderen Stationen mit Bücherauslagen faszinierte uns besonders eine umfangreiche Sammlung von Kinderbüchern in allen Sprachen und Arten. Begeistert von allem Gesehenen mussten wir früh wieder den Bus besteigen,

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN VIER SEITEN

1 Morgan Library, Cicero, «De officiis; paradoxa storiarum», Druck von Johann Fust und Peter Schoeffer, Mainz 1465.

2 University of Chicago Library: Diese im 10. Jahrhundert im griechischen Argos entstandene Bibel nennt sich «Gangster Bibel», weil Al Capone und seine mafiosen Freunde in den 1920er-Jahren darauf ihre Loyalität schwören mussten.

3 Morgan Library: Missale speciale aus Basel von 1473, das 1954 wegen seiner archaischen Typenformen als das älteste, schon um 1430 gedruckte Buch verkauft wurde.

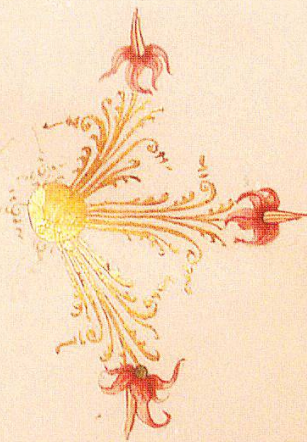
4 Adler-Planetarium: Das Astronomicum Caesareum, 36 große Blätter handkolorierter Holzschnitte, entstanden 1540 auf geozentrischer Grundlage vom Astronomen Petrus Apianus (Peter Bienewitz) aus Ingoldstadt.

5 The New York Public Library, «Haarlem Gradual» auf Pergament, geschrieben von Bruder Leonardus de Acquisgrano 1493/94 und wunderbar illuminiert von Spiernik und anderen.

6 University of Chicago: Bibel-Handschrift, 6./7. Jahrhundert, Estrangela-Schrift aus Syrien.

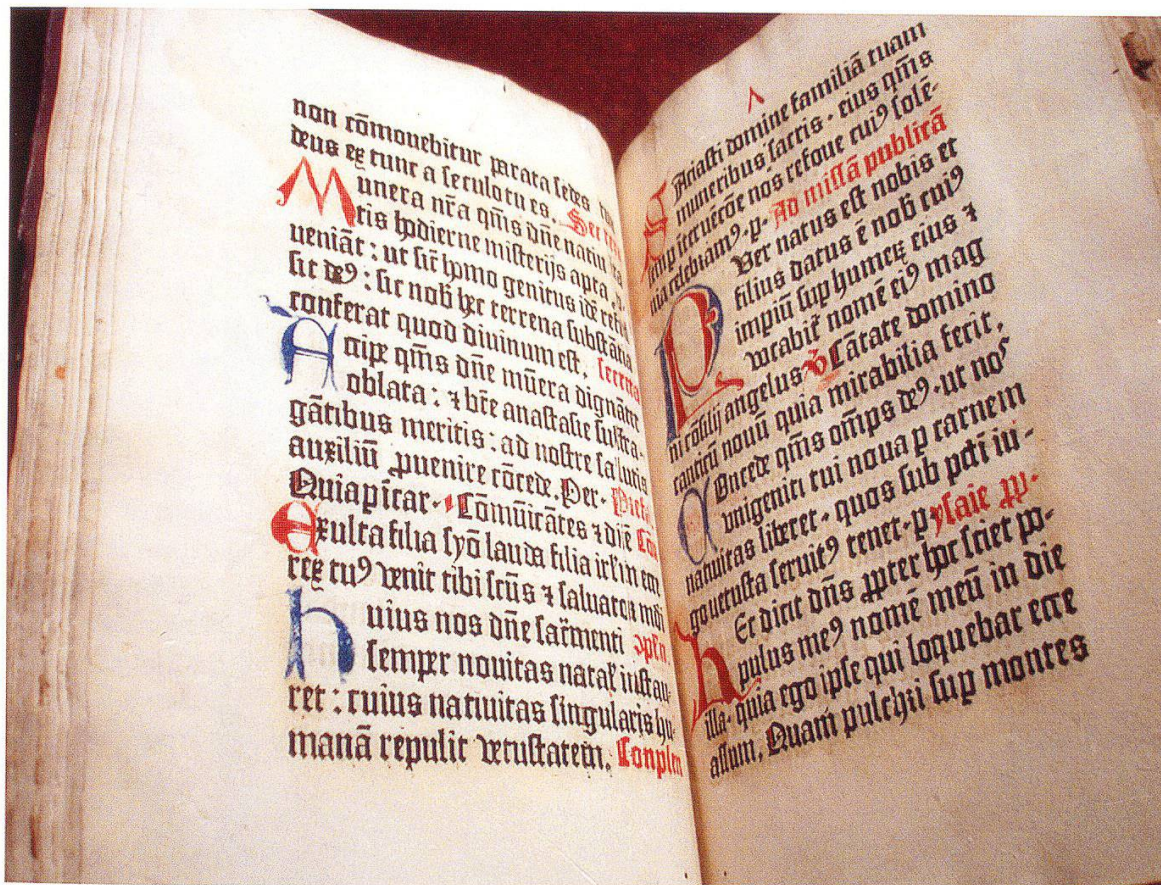
MARCI TULLII CICERONIS OFFICIORVM A D MARCVM FILIVM LIBER PRIMVS INCIPIT

Quoniam te marce fili. ammum iam audiētem eratippū. idque athemis. abundare oportet. preceptis. institutisque phie. apte summā doctōis auctoritē. et vrbis. quorum alterū te sciētia augere potest. altera exēplis. tamē ut ipse. ad meā vtilitatē semp cū grecis latina dūxi. neque id in phia solū. sed etiam in dicēdi exercitacione feci. id tibi censeo faciendū. ut par sis in vtriusque orōnis facultate. Quā quidē ad rē. nos ut videmur. magnū adiumentū attulimus hominibus nris. ut non modo grecarū lītarū rudes. sed etiam docti. aliquantū se arbitrentur adeptos. et ad discendū et ad iudicandū. Quāobrem discēs tu quātē a p̄cipe huius etatis phorū. et discēs quādiū voles. tādīū autēz velle te lebis. quoad te quātū p̄ficiās nō penitebit. Sed tamē nra legēs. nō multū a peripatheticis dissidentia. quā vtriusque socratici et platōnici volumus esse. de rebus ip̄is vtere tuo iudicio. Nihil enim impedio. Orōnem autē latinā. efficiēs p̄fecto legendis nris pleniorē. Nec vero arroganter hoc dictū extimari velim. Nā p̄fandi decedēs sciētiā multis quod est oratoris p̄riū. apte. distīcte. ornate dicere. quā



ΧΗΝ ΠΑΙΤΙΝΑ
ΔΕΥΜΩΝ ΤΟΝ ΠΡΑ
ΑΙΤΗΣΕΙΟΥ ΣΑΡΤΟ
ΜΗΛΙΘΟΝ ΕΠΙΔΩ
ΣΕΙ ΑΥΤΩ· Η ΚΑΙ
ΧΘΥΝ ΜΗΛΗΤΙ
ΧΘΥΟΣ· Ο ΦΙΝ ΕΠΙ
ΣΕΙ ΑΥΤΩ· Η ΚΑΙ
ΑΝΑΙΤΗΣ ΗΩΝ
· ΜΗ ΕΠΙΔΩΣΕΙ ΑΥΤ
ΣΚΟΡΠΙΟΝ· ΕΙΘΥΝ
ΥΜΕΙΣ ΠΟΝΗΡΟΙ
ΠΑΡΧΟΝΤΕΣ· ΟΙ ΔΕ
ΔΟΜΑΤΑ ΑΓΑΘΑ ΔΙ
ΔΟΝΑΙ ΤΟΙΣ ΤΕΚΝΟΙ
Σ ΥΜΩΝ ΠΟΣΩΜΑ
ΛΟΝ· Ο ΠΟΝΗΡΥ ΜΩΝ
ΕΞΟΥΝΟΥΔΙΟΥΣ ΕΙΠΝΑ

ΑΓΙΟΝ ΤΟΙΣ ΑΙΤΟΥ
ΣΙΝ· ΑΥΤΟΝ·
· ΕΙΣ ΑΓΙΟΥΣ ΜΕΝΕΤΡΑ
ΚΑΙ ΤΗΣ ΕΥΝΟΙΑΣ ΑΥΤ
ΖΗΣΕΤΕ ΜΕΡΙ
· ΕΙΣ ΑΓΙΟΝ· ΤΥΡΕΝ ΦΙΛΗ
ΕΚ ΚΑΛΟΥ ΚΑΝ
· ΤΩ ΚΑΙ ΡΩ· ΚΕΙΝΩ
· ΕΝΕΒΗΟΤΕΙΣ ΠΛΟΙ
ΚΑΙ ΜΑΘΗΤΑΙ
ΤΟΥ· ΚΑΙ ΕΙΠΕΝ ΠΡΟΣ
ΑΥΤΟΥΣ· ΔΙΕΛΕΥΘΕ
ΕΙΣ ΤΟ ΠΕΡΑΝ ΤΗΣ ΛΙ
ΜΝΗΣ· ΚΑΙ ΑΝΗΧΘΗ
ΣΑΝ ΠΛΕΟΝΤΩΝ ΜΑ
ΛΥΤΩΝ· ΑΦΥΠΝΩ
ΚΑΙ ΚΑΤΕΒΗΛΑΙΜΑ
ΑΝΕΜΟΥ ΕΙΣ ΤΗΝ ΛΙ
ΜΝΗΝ· ΚΑΙ ΟΥ ΜΕΤΙ



3



4



5



6

der uns während vier Stunden im Freitagsstau Geduld üben ließ.

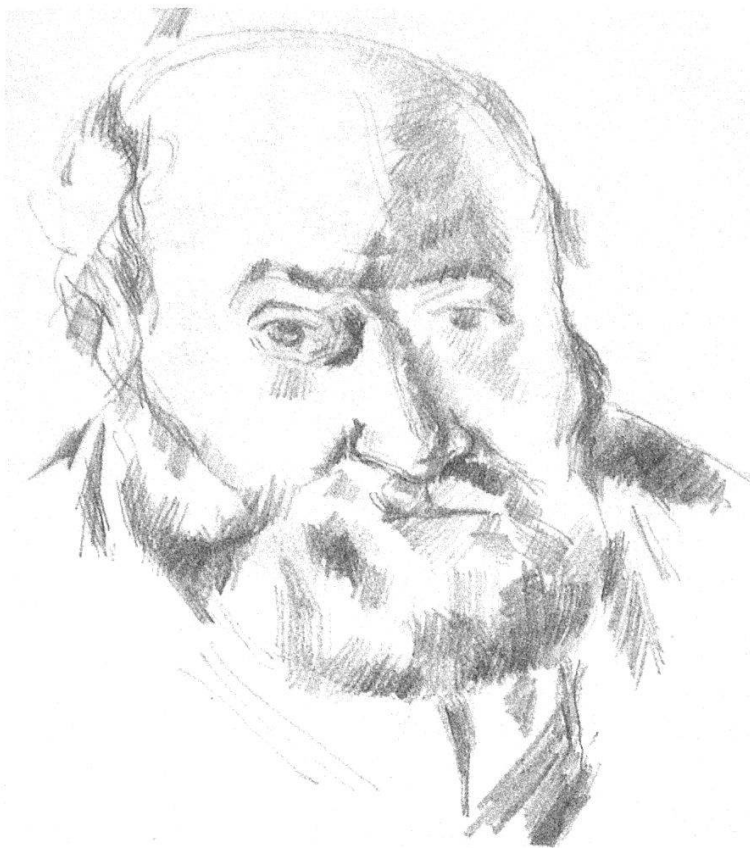
Der Abschlusstag führte uns erneut in den Grolier Club, wo eine Ausstellung über alte Bücherkataloge zu sehen war und das Clubmitglied Roland Folter einen launigen Vortrag über «The strange World of Catalogues of imaginary Libraries» hielt. Anschließend erfuhren wir an der Generalversammlung neben den üblichen Traktanden die geplanten künftigen Tagungsorte im Jahr 2008, 21. bis 26. September in Portugal, im Jahr 2009, 20. bis 25. September in Wien, 2010 in Belgien und 2011 in Brasilien. Am Nachmittag wurde von verschiedenen Buchantiquariaten eine Buchmesse im Keller einer Methodistenkirche abgehalten und am Abend fand schließlich im University Club das elegante Abschlussdinner, begleitet von verschiedenen Dankesreden, statt.

*AIB-Nachkongress
vom 1. bis 3. Oktober 2007 in Chicago*

Der Chicagoer Kongress wurde vom «Caxton Club» organisiert, dem 1895 gegründeten, lokalen Bibliophilenclub mit etwas über 300 Mitgliedern, die sich auf William Caxton (1420–1492) berufen, dem englischen «Gutenberg», der 1485, das heißt dreißig Jahre nach Gutenberg, in England die ersten Bücher druckte. Die 115 Teilnehmer trafen sich am Sonntagabend in der 1893 eröffneten Newberry Library wie zu Beginn des Hauptkongresses zu Aperitif und Nachtessen. Wir konnten viele Freunde und Bekannte der AIB-Gesellschaft begrüßen, die in New York nicht teilgenommen hatten. Nach dem Dessert präsentierte uns die «Schola Antiqua of Chicago» Gesänge aus alten Manuskripten um das Jahr 1300. Am Montagmorgen nach der Begrüßung durch unseren Präsidenten Kimball Brooker wurden wir auch vom Chicagoer Mayor, Richard Daley, willkommen geheißen, der uns viel über Ausbildung und Bibliotheken erzählte. Anschlie-

ßend erfuhren wir einiges über die Stadtentwicklung und über die drei wichtigen Bibliotheken. Zwei Daten sind für Chicago essenziell, 1871, als nach der Legende eine Kuh eine Petrollampe umwarf und damit die ganze Stadt von 30 000 Einwohnern in Brand setzte, und 1893 die Weltausstellung im Jacksonspark, bei der die Stadt einen riesigen Boom erlebte, sogar die Einwohnerzahl von Philadelphia überflügelte und im 20. Jahrhundert einmal bis zur fünftgrößten Weltstadt vorrückte. Darauf besuchten wir sechs Stationen in der Newberry-Bibliothek und bekamen zahlreiche wunderbare oder interessante Objekte zu Gesicht, wie zum Beispiel herrliche Bucheinbände oder Briefe von Al Capone. Besonders faszinierend war eine laufende Arbeit in der Restaurierungsabteilung, bei der man aus den Buchdeckeln einer Jesuitenschrift von 1621 aus Antwerpen eine ganze Anzahl verschiedener als Füllmaterial verwendete Dokumente herauslösen konnte. Da war ein weißes Papier mit dem Berner Bären als Wasserzeichen von etwa 1622, eine Anzahl Seiten einer deutschen Druckschrift mit religiösem Inhalt und, noch tiefer liegend, Manuskriptseiten auf Pergament aus dem 10. Jahrhundert, die noch keine Abstände zwischen den Wörtern aufwiesen.

Am Dienstag führten uns Touristen-Trolleys etwa 20 km der Küste entlang Richtung Süden zum Chicago University Campus. Diese Universität wurde 1890 vom Ölmagnaten John D. Rockefeller (1839–1937) gestiftet. Die erste Besichtigung galt dem orientalischen Institut. Dieses erhielt in den 1920er- und 30er-Jahren große Forschungsbeiträge für Expeditionen nach Ägypten, Syrien und Mesopotamien, was zur Folge hatte, dass sich heute besonders schöne und wertvolle Stücke aus dieser Gegend in seinem Museum befinden. Eines der faszinierenden Themen, die dort gezeigt werden, sind die Anfänge der Schrift, begründet durch die Keilschrift der Sumerer um 3200 v. Chr., die mit Schilfrohr in Lehm tafeln eingeprägt wurde. Diese Schrift



*Art Institute of Chicago, Skizzenbuch No. 2 (L'Estaque)
von Paul Cézanne 1875/1886 mit einem Selbstbildnis.*

wurde bald auch von den benachbarten Völkern übernommen. So sahen wir Assyrische Keilschrifttexte aus dem 8. Jahrhundert v. Chr., wo verschiedene Kriegsergebnisse direkt mit den im alten Testament beschriebenen verglichen werden konnten. Interessant ist, dass tausend Jahre später um 2213 v. Chr. in Ägypten die völlig unabhängige Hieroglyphenschrift aus heiligen Piktogrammen erfunden wurde, die ihrerseits von den beiden später entwickelten Kursivschriften, der hieratischen und der demotischen, ergänzt wurden, wie es dort an vielen Beispielen zu sehen war. In eine andere Welt versetzte uns das berühmte «Robie House» von Frank Lloyd Wright, das 1910 fertig gestellt wurde. Doch die niedrigen Nebenräume, die starke Einsicht von außen und der japanische Einschlag machen es zwar interessant, aber kaum sehr wohnlich. Am Nachmittag gab

es weitere Besuchsstationen im «special collection research center», welches seinen Grundstock im Jahr 1891 durch den Ankauf des gesamten Berliner Antiquariats S. Calvary & Co. erwarb. Alte Manuskripte wie Homers Ilias auf Papyrus aus dem 2. Jahrhundert, die griechische «Gangster Bibel» aus dem 10. Jahrhundert, auf der Al Capone und seine mafiosen Brüder ihre Treue schwören mussten, alte italienische Grafikdrucke, Autografen von Galilei, Newton oder mehreren Nobelpreisträgern usw. sowie verschiedene, spezielle Literaturwerke. Nach der Rückkehr von der Universität wurden wir in vier Privatwohnungen in den hohen Wolkenkratzern nördlich des Stadtzentrums, an der sogenannten Goldküste von Chicago, eingeladen, um ihre Bücherschätze zu besichtigen. So konnten wir in der eleganten Wohnung des Gesellschaftspräsidenten Kimball Brooker etwa 100 alte Bücher mit besonders schönen Einbänden bewundern.

Der letzte Tag war den drei bedeutendsten Chicagoer Museen auf dem Museum-Campus gewidmet. Bei schönstem Herbstwetter präsentierte sich von dieser Halbinsel aus die Chicagoer City Skyline mit ihren unzähligen eleganten Wolkenkratzern auf engem Raum. Im 1893 eröffneten Art Institute beeindruckten vor allem Sketchbücher von Künstlern wie Jacques-Louis David, Paul Cézanne, Henry Toulouse-Lautrec und James Ensor sowie mittelalterliche Buchmalereien neben einer wunderbaren Gemäldesammlung europäischer Impressionisten. Im Field-Museum waren naturwissenschaftliche Bücher, herrlich kolorierte Vogelbücher unter zahlreichen weiteren Werken zu sehen. Schließlich sahen wir im 1930 entstandenen Art-deco-Gebäude des Adler-Planetariums und Astronomie-Museums zahlreiche historische Astronomiebücher und -geräte. So endete der vollgepackte Kongress mit einem Closing Dinner im Casino, wo man sich im «Black Tie»-Tenü gegenseitig bedankte und verabschiedete.

Ulrich Huber